

gefallen ist. Jetzt sitzt er für den Rest seines Lebens im Rollstuhl und kann sich kaum bewegen.

Kristina hat die Bilder damals betrachtet und gedacht: Wie kann man nur so dumm sein? Das ist viel zu gefährlich. Das weiß man doch einfach. Ich würde so etwas nie machen ... Hat sie gedacht.

Zunächst sind tatsächlich alle geschockt bei dem Gedanken, dass Tobias beinah an der Tunnelwand zerquetscht worden wäre. Fast vergessen sie sogar am nächsten Bahnhof auszusteigen. Mit wackligen Beinen springen sie aus der Bahn und laufen auf die andere Seite des Bahnsteigs. Schweigend stehen sie da und warten auf den Zug in die Gegenrichtung.

Auf der Rückfahrt sind immer noch alle sehr still. Erst als sie wieder in Kristinas Wohnung sitzen, meint Sven auf einmal: „Morgen versuch ich das auch!“

„Es ist ein irres Gefühl“, sagt Tobias und seine Augen leuchten. „Du fühlst dich total geil da oben. Wie der King. Am besten ist es, wenn man steht.“



So fangen sie an, täglich auf der S-Bahn zu surfen. Die ersten Male ist Kristina nur Zuschauerin. Sie traut sich einfach nicht, durch die Tür nach draußen zu klettern. Aber jedes Mal, wenn die anderen zurückkommen und mit leuchtenden Augen erzählen, wird sie neidisch.

Warum soll sie das nicht auch schaffen? Und wer sagt denn, dass ausgerechnet einer von ihnen abstürzen muss?

Sven spottet bereits: „Mädchen haben einfach weniger Mut als Jungen. Hab ich doch schon immer gesagt!“ Da verdrängt Kristina ihre Angst und klettert mit hinaus.

Sie ist überrascht, wie leicht es ist. Selbst das Hochklettern. Sonst ist Kristina im Sport nicht so gut, aber hier treibt die Angst sie hoch. Sie weiß einfach, wo sie ihren Fuß hinsetzen muss, damit sie nicht abstürzt. Und als sie oben ist, vergisst sie die Angst. Kristina breitet die Arme aus und glaubt, durch die Luft zu fliegen. Man kann es mit Worten nicht beschreiben. Es kribbelt im Bauch und im Kopf, einfach überall.

„Der Tunnel!“

Kristina steht oben und vergisst alles um sich herum. Könnte sie nur immer dort stehen und fliegen!

„Der Tunnel!“ Tobias’ Stimme kommt von ganz weit weg.

Alle anderen sind schon wieder hinuntergeklettert. Kristina steht allein da und träumt: Sie ist ein Vogel und fliegt davon ... schneller und immer schneller ...

„Kris...ti...na!!! Der Tunnel!“

Der Tunnel!

Kristina zuckt zusammen.

Der Tunnel!

Man muss wieder unten sein, bevor der Tunnel kommt. Tobias’ Grundregel! Sie kann die Öffnung schon sehen. Das schafft sie nicht mehr. Sie muss es schaffen!

Kristina wirft sich platt auf den Bauch. Dann hangelt sie sich am Waggon entlang nach unten.

Wieder fallen ihr Tobias’ Worte ein:

„Die Einfahrt in den Tunnel ist zu flach. Du wirst runtergefegt. Du musst zurück in den Waggon!“ Das hat er ihnen mehrmals gesagt.

„Es kann nicht viel passieren. Aber du darfst da oben die Zeit nicht vergessen!“

Kristinas Hände sind blutig, ihr Gesicht zerkratzt, aber sie schafft es. Sie steht gerade wieder in der Tür, als der Zug in den Tunnel fährt. Es knallt. Es fühlt sich an, als würden ihre Ohren platzen. Aber sie hat es geschafft.

Den ganzen Weg nach Hause schwebt sie. Sie breitet die Arme aus und segelt die Straße entlang. Die Jungen schauen ihr lachend zu.  
„Die ist verrückt geworden.“



Noch am Abend im Bett zittern Kristina die Beine und in ihrem Bauch kribbelt es. Sie legt erst mal einen Tag Pause ein. Aber länger hält sie es nicht aus. Sie muss einfach weitermachen.



Und dann ist alles von einem Tag auf den anderen vorbei. Das ist der Tag, an dem Paul verschwindet. Er gehört zu Jonas' Bande und sie kennen ihn nur aus der Schule. Auch <sup>10</sup> Jonas surft regelmäßig mit seinen Freunden. Das weiß Kristina von Tobias. Meistens spätabends, weil es in der Dunkelheit noch spannender ist.

Zwei Wochen lang suchen Pauls Eltern und die Polizei nach ihm. Auch Tobias und seine Freunde werden befragt. Aber sie wissen ja nichts Genaues. Sie ahnen nur, was passiert sein könnte.